Nr. 127. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Donnerstag, 17. März 1898.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die **auswärtigen**, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den **politischen Tagesereignissen**, aus den **Kammer- und Reichstags-Berichten**, aus den **lokalen** und **provinziellen Begebnissen** darbieten, die Schnelligkeit unserer **Telegraphischen Depeschen** (auch über den Schifffahrtsverkehr) und anderen Nachrichten, für deren schnellste Uebermittelung wir ein **eigenes Büreau** in Berlin errichtet haben, ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich **zweimal** erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt **in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich** nur **1,50 Mark**, in Stettin **in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfennige.**

Die **Stettiner Zeitung** ist daher die **billigste** politische Zeitung, welche **täglich zweimal** und in einem so großen Formate erscheint und den Lesern eine solche von keinem andern hiesigen Blatte auch nur annähernd erreichte Fülle von Nachrichten bringt. Wir weisen auch noch besonders darauf hin, daß unsere **Stettiner Zeitung** die Nachrichten über die **Berliner** und **hiesige Getreide-, Waaren- und Fondsbörse** bereits im **Abendblatt des gleichen Tages** veröffentlicht und diese Nachrichten daher den hiesigen und auswärtigen Interessenten auf das allerschnellste übermittelt.

Die Redaktion.

E. L. **Berlin**, 16. März.

Deutscher Reichstag.

62. Plenarsitzung vom 16. März, 1 Uhr.

In Erledigung eines schleunigen Antrages Aichbichler beschließt das Haus zunächst einstweilige Einstellung eines gegen den Abg. Heim schwebenden Strafverfahrens.

Es wird sodann die Berathung der Militärstrafgerichtsordnung fortgesetzt. Die Wiederholung der namentlichen Abstimmung über den Antrag Munckel zum § 2 wird vorerst ausgesetzt, da das Haus ersichtlich nicht beschlußfähig ist.

Die §§ 3—6 enthalten den Grundsatz, daß die aktiven Militär- und Marine-Personen der Militärstrafgerichtsbarkeit auch für die vor dem Dienstantritt begangenen Strafthaten unterstellt sind. Von diesem Grundsatz des § 3 sind in § 4—6 einzelne Ausnahmen im militärdienstlichen Interesse zugelassen.

Ein Antrag Munckel, von dem sich ein Antrag Auer nur redaktionell unterscheidet, will im Gegensatz zu § 3 die vor Eintritt in das Heer begangenen Strafthaten der bürgerlichen Gerichtsbarkeit unterstellen.

Abg. Bebel (Sozd.) begründet den Antrag.

Generallieutenant v. Viebahn bemerkt, die Regierung lege auf die Aufrechterhaltung des § 3 den allergrößten Werth.

Abg. Beckh (freis. Vp.) führt aus, daß der Antrag dem Kommissionsbeschlusse erster Lesung entspreche. Die Militärgerichtsbarkeit könne doch nicht weiter reichen, als die militärische Pflicht selbst in ihrer weitesten Ausdehnung. Es sei doch ein innerer Widerspruch, wenn nach militärischen Gesichtspunkten über einen Beschuldigten abgeurtheilt werde, der zur Zeit der That noch nicht Militärperson war, also auch keinerlei militärische Pflichten verletzt habe. Wenn die Militärverwaltung einfach erklärt, ein solcher Beschluß, wie wir ihn wünschen, sei unannehmbar, — wohin kommen wir dann mit unseren Berathungen?

Abg. Haase (Sozd.) erklärt, der § 3 sei ganz ungeheuerlich, ein unerhörter Eingriff in die bürgerliche Rechtssphäre. Wie würde so ein Missethäter von dem Militärgericht bestraft werden, wenn es sich um ein politisches Vergehen, wohl gar um eine Majestätsbeleidigung handle! Der eigentliche Vater des Antrages Auer sei ja sogar der Abg. Groeber. Es würde nicht zu begreifen sein, wenn das Zentrum auch diesen Antrag ablehne. Es heiße das, daß der Reichstag eine Kniebeuge vor den Anschauungen der Heeresverwaltung mache, wenn er auch hier sich füge. Es scheine, als wolle die Heeresverwaltung die ganze Gerichtsbarkeit an sich reißen und nur ausnahmsweise den Zivilgerichten einige Kompetenz belassen.

Generallieutenant v. Viebahn: Diese Bemerkung brauche ich wohl nicht ernst zu nehmen. (Zurufe links: o doch!) Redner macht dann geltend, die Annahme des Antrages würde beim Heere zu viel Störungen verursachen.

Abg. Groeber (Ztr.) führt aus, die Bestimmungen des § 3 seien nicht gar so tragisch zu nehmen, zumal nicht Angesichts der Ausnahmen in den §§ 4—6. Die Kommission habe sich lediglich auf den Standpunkt gestellt, der im Wesentlichen auch schon in Baiern und Preußen geltendes Recht sei. Handle es sich um eine Strafthat, die mit mehr als sechs Wochen Gefängniß bedroht sei, müsse ja doch der Angeschuldigte entlassen und vor die bürgerlichen Gerichte gestellt werden. Der § 3 gelte mithin ja nur für die kleineren Strafthaten. Die von Haase angeführten Fälle von Majestätsbeleidigungen könnten hiernach überhaupt nicht vor die Militärgerichte kommen, da ja hierfür die Strafe mindestens zwei Monate betrage, der Angeklagte also gemäß § 4 entlassen werden müsse. Die sozialdemokratischen Redner hätten ihn und das Zentrum auch heute wieder wegen der Duellfrage angegriffen und dem Zentrum vorgeworfen, daß es seine Stellung dazu geändert habe. (Rufe links: Ganz richtig!) Nein, ganz unrichtig! (Heiterkeit.) Hier handelt es sich um die Frage, ob die Duellvergehen den bürgerlichen oder den Militärgerichten unterstellt sein sollen. Das Zentrum hat dagegen stets dasjenige Privileg bekämpft, welches darin liegt, daß Duellvergehen viel milder bestraft werden als andere ähnliche Strafthaten, z. B. schwere Verletzung und Todtschlag, nämlich nur mit Festungshaft! Dieses Privileg haben wir stets bekämpft, aber nicht die Unterstellung der Duellvergehen von Offizieren 2c. unter die Militärgerichte. Letzteres rechtfertigt Redner sodann nochmals in gleicher Weise wie gestern sein Fraktionsgenosse Spahn.

Abg. Haase (Soz.) hält dem Vorredner vor, daß nach dessen eigenen Worten in der Kommission die Entlassung von Soldaten und Unterstellung derselben unter die bürgerlichen Gerichte durchaus nicht durch die Fassung des § 4 gewährleistet sei, wonach die Entlassung nur erfolgen solle, wenn eine Bestrafung mit mindestens 6 Wochen Gefängniß „zu erwarten sei". Wenn bei Einleitung einer militärgerichtlichen Verhandlung eine so hohe Strafe „nicht erwartet werde", so bleibe das Militärgericht zuständig, auch wenn zu dem ursprünglich unter Anklage gestellten Delikt sich im Fortgang des Verfahrens ein schwereres Delikt, z. B. Majestätsbeleidigung, herausstelle.

Abg. Spahn (Ztr.) geht nochmals auf die Duellfrage ein, dabei die dankenswerthen Wirkungen der Kabinetsordre hervorhebend. Die Möglichkeit, daß einmal im Laufe eines militärgerichtlichen Verfahrens sich auch noch eine schwerere Strafthat herausstellen könne, gebe er dem Vorredner zu.

Abg. Lenzmann (frs. Vp.) verwahrt sich gegen den gestrigen Vorwurf Groeber's, durch zu große Nachgiebigkeit in der Kommission Verbesserungen des Gesetzes verhindert zu haben und dem Abg. Groeber in den Rücken gefallen zu sein. Er gebe zu, daß er diesem Gesetz prinzipiell wohlwollend gegenüberstehe, aber gerade er habe es nach Möglichkeit zu verbessern gesucht. So stimme er auch hier für den Antrag zum § 3. Herr Groeber habe ja erst selber auf diesem Standpunkt gestanden, sei aber durch die Ausführungen des Kriegsministers in der Kommission fascinirt worden. Durch Annahme vorliegenden Antrages werde jedenfalls die Disziplin nicht im Mindesten gefährdet und auch voraussichtlich das Zustandekommen des Gesetzes nicht gefährdet werden.

Abg. Groeber erwidert: Wenn ich gestern das Verhalten der Freisinnigen in der Kommission geschildert habe und Herr Lenzmann dabei nicht gut davonkam, so bin nicht ich daran schuld, sondern im Gegentheil Herr Lenzmann. Und wenn mich eine freisinnige Größe gefragt hat, ob die Nachrichten und Klagen in freisinnigen Blättern über das Verhalten des Herrn Lenzmann in der Kommission begründet seien, und wenn ich da nicht mit Nein antworten konnte, so ist das nicht meine Schuld, sondern die des Herrn Lenzmann. (Heiterkeit.)

Hiermit schließt die Debatte, worauf Abg. Singer über den Antrag Auer zum § 3 namentliche Abstimmung beantragt.

Präs. v. Buol bemerkt noch, daß er nach Erledigung des § 3 auch die namentliche Abstimmung über den Antrag Munckel zum § 2 (Herausnahme der Reserveoffiziere aus der Militärgerichtsbarkeit) nachholen werde.

Die namentliche Abstimmung über Antrag Auer zum § 3 ergiebt: 55 für, 172 Stimmen gegen den Antrag. Dieser ist also abgelehnt. Nach Ablehnung auch des Antrages Munckel wird § 3 unverändert angenommen.

Es folgt die namentliche Abstimmung über den Antrag Munckel zum § 2. Derselbe wird mit 143 gegen 84 Stimmen abgelehnt und § 2 unverändert angenommen.

Auch zu § 4 und 6 liegen sozialdemokratische Anträge vor; dieselben werden debattelos abgelehnt.

§ 8 unterstellt die aus dem aktiven Militärdienst Ausgeschiedenen noch für ein volles Jahr der Militärgerichtsbarkeit in Bezug auf Beleidigung 2c. früherer Vorgesetzter wegen der durch sie dem Beleidiger widerfahrenen Behandlung.

Ein Antrag v. Puttkamer-Plauth (k.) will statt ein Jahr setzen zwei Jahre, entsprechend der ursprünglichen Fassung der Regierungs-Vorlage.

Anträge Auer und Munckel wollen den Paragraphen ganz streichen.

Abg. Bebel begründet diesen Antrag. Viele Mißhandlungen kämen erst zu Tage, wenn die Gemißhandelten und die Zeugen ihre Militärzeit hinter sich hätten. Unterstelle man die Leute noch nachher der Militär-Gerichtsbarkeit, so werde das naturgemäß auf dieselben einschüchternd wirken. Warte man ein volles Jahr, so seien die Zeugen auch nicht mehr so leicht auffindbar, der eine gehe hierhin, der andere dorthin.

Minister von Goßler: Eine Untersuchung wollen wir nicht erschweren mit dem § 8; das zu Tage treten der Wahrheit wollen wir nicht verhindern. Von den vom Vorredner erwähnten Einzelfällen fehlt mir für zwei das Material; in dem dritten Falle handelt es sich um einen Hauptmann L., der in Folge eines Unfalls bei der eigenen Batterie erblindet sei. Und gegen den Erblindeten habe man nicht noch einschreiten wollen.

General-Lieutenant von Viebahn bittet um Wiederherstellung der Vorlage (zwei Jahre nach Ablauf der militärischen Kontrolle).

Abg. von Staudy (kons.) empfiehlt den Antrag Puttkamer: zwei Jahre nach Beendigung der Dienstpflicht im aktiven Heer. Gegen die Regierungs-Vorlage sei ja auch das schon eine erhebliche Abschwächung.

Abg. Beckh bekämpft den § 8 als ein vollständiges Novum, der Gesetzgebung eines Staates entnommen, der in Bezug auf Gesetzgebung und Heerwesen wirklich nicht als ein Muster angesehen werden könne: Belgien! Der § 8 bedeute auch eine Verfassungs-Aenderung, wenigstens in Baiern dürfe nicht ohne Weiteres ein Bürger seinem ordentlichen Gericht entzogen werden. Auch das Motiv der Rache dürfe kein Grund sein, den Betreffenden dem bürgerlichen Richter zu entziehen.

Abg. Lender (Zentr.) erwähnt eine neuerdings durch die Presse gegangene Notiz, wonach ein Soldat als Leiche im Sarge in die Heimath geschickt worden sei mit dem Bemerken, daß er sich erhängt habe. In der Heimath sei der Sarg geöffnet worden, und der Bürgermeister habe gefunden, daß die Leiche keine Strangulationsmarke, vielmehr eine schwere Kopfwunde aufwies.

Minister v. Goßler: Die mitgetheilten Umstände sind derartige, daß ich sofort eine Untersuchung anordnen und dem Hause das Ergebniß vortragen werde. (Beifall.) Der Minister bittet dann, in erster Linie die Regierungsvorlage, eventuell aber die Kommissionsfassung anzunehmen. Die Regierung lege auf § 8 großes Gewicht, namentlich aus idealen Gesichtspunkten. Die Leute müßten den Muth haben, schon während der Dienstzeit sich über erlittene Unbill zu beschweren, statt erst hinterher damit herauszukommen.

Nachdem Abg. Bebel nochmals auf die schon vorher von ihm besprochenen Mißhandlungsfälle eingegangen, wiederholt

Minister v. Goßler: er erwarte darüber von Bebel das Material. Die Art, wie derselbe im Gegensatz zu Lender heftige Beschuldigungen im Allgemeinen beweislos ausspreche, schade mehr, als sie nütze. Der Minister empfiehlt dann nochmals § 8. Er halte sich an die idealen Seiten der Menschen; ob das die Sozialdemokratie auch thue, wisse er nicht.

Abg. Groeber vertheidigt die Kommissionsbeschlüsse gegenüber den von Auer und v. Puttkamer beantragten Aenderungen, da ein Bedürfniß für den letzterwähnten Antrag garnicht nachgewiesen sei.

Abg. v. Staudy (kons.) bedauert die Haltung des Zentrums in dieser Frage, wodurch seinen Freunden die Mitwirkung an dem Zustandekommen des Gesetzes sehr erschwert werde. Der Antrag Bebel sei unannehmbar, es müsse verhindert werden, daß in der Armee unwahre Beschuldigungen ebenso straflos bleiben wie hier im Hause. (Sehr richtig! rechts.)

Abg. Bebel: Es ist den Herren rechts noch nicht gelungen, auch nur einen erheblichen Theil meiner Angaben als unwahr nachzuweisen.

General-Auditeur Ittenbach giebt unter Bezugnahme auf einen von Bebel früher vorgetragenen Fall zu, daß das Vorverfahren in diesem Falle nicht ganz korrekt gewesen sei; allein allzuschwere Vorwürfe werde man daraus nicht herleiten können, denn Aehnliches käme auch bei bürgerlichen Gerichten vor. (Hört! hört! links.)

Bei der Abstimmung werden die Anträge v. Puttkamer und Auer abgelehnt, ebenso der § 8 der Kommissionsbeschlüsse und schließlich auch § 8 der Regierungs-Vorlage.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Schluß 6¼ Uhr.

E. L. **Berlin**, 16. März.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

48. Plenar-Sitzung vom 16. März, 11 Uhr.

Am Ministertische: Bosse und Kommissarien.

Die Vorlagen betr. das gemeinsame Landgericht in Rudolstadt und die gemeinschaftlichen Schwurgerichte in Gera und Meiningen werden in dritter Lesung debattelos angenommen.

Sodann wird die Spezialberathung des Kultusetats bei dem Kapitel „Kunst und Wissenschaft" fortgesetzt.

Abg. Lotichius (nl.) empfiehlt die Unterbringung von Bildern fremder Meister in anderen Museen, in der National-Gallerie möge man den Raum für die Werke Deutscher zurückbehalten. Außerdem wünscht Redner die Errichtung eines Museums in Wiesbaden, um die hessen-nassauischen Kunstschätze würdig unterzubringen.

Abg. Baudelow (k.) wünscht eine sorgfältige Auswahl der aufzunehmenden Werke, namentlich möge man sich von den extremen neueren Richtungen fern halten.

Abg. Kirsch (Ztr.) tritt dem Vorredner bei und wünscht, daß in der National-Gallerie den deutschen Künstlern unbedingt der Vortritt gesichert werde gegenüber fremdnationalen Künstlern.

Abg. Beumer (nl.) bedauert das Fehlen eines übersichtlichen Katalogs für die National-Gallerie; der vorhandene amtliche ist so unübersichtlich wie nur möglich; es wäre sehr erwünscht, wenn die Verwaltung sich zur Herausgabe eines neuen Katalogs entschließen könnte.

Reg.-Komm. General-Direktor Schöne: Im Ministerium bestehe Einverständniß darüber, daß die National-Gallerie zunächst für deutsche Künstler errichtet sei; nur dagegen habe er sich gewendet, daß nicht fremde Künstler ganz ausgeschlossen würden.

Auf eine Anregung des Abg. Wintermeyer (fr. Vp.) erwidert Minister Bosse, daß die Wiesbadener Museumsangelegenheit durch den Mangel an Entgegenkommen seitens der Landstände verzögert werde.

Abg. Möller (nl.): Ganz übergehen könne man die moderne Kunst nicht; wenn auch viel Uebertreibungen und Einseitigkeiten vorkommen, so werde sich aus ihr doch eine gesunde Richtung entwickeln. Die Sammlungen in den Museen enthalten namentlich in den Radirungen erhebliche Lücken.

Reg.-Komm. Schöne erklärt, daß die Regierung bemüht ist, diese Lücken nach Möglichkeit auszufüllen.

Abg. Reichert (nl.) tritt dafür ein, daß schon aus historischen Gründen bei unseren Sammlungen die moderne Richtung auch fremder Künstler Berücksichtigung finde.

Abg. Hansen-Tondern (frk.) tritt entschieden gegen die Aufnahme moderner Bilder von fremden Künstlern in die National-Gallerie auf. Solche Bilder möge man in besonderen Räumen aufstellen, damit unsere Künstler davon lernen können, wie man es nicht machen soll; aber für die Oeffentlichkeit sind diese Bilder nicht.

Bei dem Titel „Königliche Bibliothek zu Berlin" wendet sich

Abg. Dr. Arendt (frk.) gegen die den Verlegern obliegende Verpflichtung, der Bibliothek ein Frei-Exemplar zu überlassen. Es sei das unter Umständen für den Verleger eine schwere Verpflichtung. Dabei sollen nicht einmal alle Druckschriften aufbewahrt, sondern theils als Makulatur, theils antiquarisch verwendet werden. Es wäre erwünscht, wenn dies Recht, solche Pflichtexemplare zu fordern, einmal gerichtlich festgestellt würde.

Regierungskommissar Geh. Rath Schmidt hält die Verpflichtung zur Lieferung des Pflichtexemplars für unbedenklich; sie sei auch beim Reichspostgesetz in Betracht gezogen und bestehe in anderen Staaten in viel größerem Umfange. Uebrigens liegt diese Lieferung eines Pflichtexemplars auch im Interesse der Verleger. Den Wunsch nach gesetzlicher Regelung dieser Angelegenheit theilt die Regierung und hat Schritte in dieser Richtung unternommen.

Abg. Dr. Friedberg (ntl.): Die Sache müßte dann reichsgesetzlich geregelt werden. Heute ist der Zustand eine schwere Last für den preußischen Verlagsbuchhandel.

Abg. Pleß (Ztr.) schließt sich dem Vorredner an.

Bei dem Titel „Bewachung und Unterhaltung von Denkmälern" bittet Abg. Bänsch-Schmidtlein (frk.) um Einstellung größerer Summen zur Pflege der Krieger-Gräber. Es handle sich namentlich um Aufwendungen für diese Gräber in Hirschberg, Erdmannsdorf und Kissingen.

Regierungskommissar Geh. Rath v. Bremen erwidert, daß für Hirschberg und Erdmannsdorf Mittel bereit gestellt sind und die Regierung sich auch ihrer Pflicht bewußt bleibe, die Zeugen einer großen Vergangenheit dem Volke zu erhalten.

Bei dem Titel „Technisches Unterrichtswesen" erörtert der

Abg. Wetekamp (frs. Vp.) die Wichtigkeit der Untersuchungen über das Verhalten der Metalle bei hohen Temperaturen, über Baumaterialien, Oele u. dgl. bei der mechanisch-technischen Versuchsanstalt in Charlottenburg; er empfiehlt eine Aufbesserung bezw. Festanstellung der zahlreichen Unterbeamten — von 27 sind nur 9 angestellt — und Umwandelung der Staatsanstalt in eine Reichsanstalt.

Regierungskommissar Geh. Rath Wehrenpfennig dankt für die dem Institute gewidmete Aufmerksamkeit und ladet zu deren Besuche ein. Die Umwandelung in eine Reichsanstalt dürfte vielfachen Widerspruch herausfordern bei denjenigen Städten und Einzelstaaten, welche bereits ähnliche Anstalten besitzen.

Abg. Gothein (frs. Vg.) beklagt den Mangel an technischen Unterrichtsanstalten im Osten der Monarchie und den dadurch bedingten Mangel an Technikern, die wir uns vielfach vom Auslande verschreiben müssen. Redner tritt für die Errichtung einer technischen Hochschule in Breslau ein, wo diese Anstalt erfolgreich Berlin entlasten würde. Der Errichtung einer technischen Hochschule in Danzig wolle er nicht entgegentreten; es könne wirklich nicht auf die 350 000 Mark ankommen, die zur Errichtung einer solchen Anstalt nöthig sind; das Geld werde reiche Zinsen bringen. (Bravo!)

Minister Bosse erkennt den Mangel ausreichender Anstalten im Osten der Monarchie an; aber während bis vor wenigen Monaten gar keine Wünsche laut geworden, hat nun plötzlich ein Wettrennen der Städte begonnen, von denen jede behauptet, daß sie die allein geeignete für diesen Zweck sei. Es sind auch Immediat-Vorstellungen veranlaßt worden und daraufhin hat Se. Majestät nach eingeforderten Berichten der betheiligten Ressorts angeordnet, daß eine solche Anstalt in Danzig errichtet werden solle. Es spricht für diese Anordnung jedenfalls die Lage der Stadt als Mittelpunkt deutscher Kultur. Damit ist nicht ausgeschlossen, daß wir das Bedürfniß für andere Städte, namentlich auch für Breslau, im Auge behalten.

Abg. Rickert (fr. Vg.) dankt dem Minister für die hocherfreuliche Mittheilung bezüglich Danzigs, das für eine technische Hochschule in seiner hochentwickelten Schiffsbautechnik die besten Vorbedingungen biete.

Abg. Gamp (frk.) hält auch die Wahl von Danzig besser als die von Breslau. Von Danzig aus werde für die Ausnutzung der im Osten vorhandenen reichen Wasserkräfte angestrebt werden müssen. Die staatlichen Aufwendungen für die physikalisch-technische Versuchsanstalt seien viel zu gering für die wichtigen Aufgaben dieser Anstalt.

Abg. Möller (natl.) ist ebenfalls erfreut über das Projekt einer Danziger technischen Hochschule und erörtert die Wichtigkeit der Versuche über das Verhalten der Metalle bei außergewöhnlichen Temperaturen, über Baumaterialien u. A. Durch Bauunfälle in neuerer Zeit sei die öffentliche Aufmerksamkeit auf diese Versuche hingelenkt worden.

Abg. Hirt (kons.) hofft, daß auch Breslau eine technische Hochschule bald erhalten werde, um die Bedürfnisse Schlesiens zu befriedigen, namentlich auch die Bedürfnisse der schlesischen Landwirthschaft. Möge die Regierung die Schlesier nicht auf die Erfüllung ihrer Wünsche allzu lange warten lassen.

Abg. Graf Ballestrem (Ztr.) beklagt die Vernachlässigung des Ostens, die sich auch hier bei den technischen Hochschulen zeige. Die Berliner Anstalt sei eine zentrale. Es wäre nicht zu viel gefordert, wenn für Danzig und für Breslau je eine neue Anstalt verlangt wird. Zur Begründung dieser Forderung schildert Redner den Umfang der schlesischen Montan-Industrie und der Landwirthschaft. Bei der Wahl Danzigs zeige sich wieder die Vernachlässigung Schlesiens gegenüber den Interessen des Westens.

Abg. Gothein tritt ebenfalls für die technische Hochschule in Breslau ein. Man scheine ganz zu vergessen, daß erst von Schlesien aus die altpreußischen Provinzen Industrie erhielten.

Abg. Groth (nl.) legt dar, daß Kiel für eine technische Hochschule die gleichen Vorbedingungen biete, wie Danzig. Er gönne dieser die neue Anstalt, bittet aber, bei Anlegung einer weiteren Anstalt auch Kiel zu berücksichtigen.

Bei dem Kapitel „Kultus und Unterricht gemeinsam" findet eine wesentliche Debatte nicht statt.

Bei dem Kapitel „Medizinalwesen" vertagt das Haus die Weiterberathung auf morgen Donnerstag 11 Uhr.

Schluß 4 Uhr.

Gesetzentwurf über elektrische Maßeinheiten.

Die grundlegenden Bestimmungen des Gesetzentwurfs über die elektrischen Maßeinheiten lauten:

§ 1. Die gesetzlichen Einheiten für elektrische Messungen sind das Ohm, das Amper und das Volt.

§ 2. Das Ohm ist die Einheit des elektrischen Widerstandes. Es wird dargestellt durch den Widerstand einer Quecksilbersäule von der Temperatur des schmelzenden Eises, deren Länge bei durchweg gleichem, einem Quadratmillimeter gleich zu achtenden Querschnitt 106,3 Zentimeter und deren Masse 14.4521 Gramm beträgt.

§ 3. Das Amper ist die Einheit der elektrischen Stromstärke. Es wird dargestellt durch den unveränderlichen elektrischen Strom, welcher bei dem Durchgange durch eine wässerige Lösung von Silbernitrat in einer Sekunde 0.001118 Gramm Silber niederschlägt.

§ 4. Das Volt ist die Einheit der elektromotorischen Kraft. Es wird dargestellt durch die elektromotorische Kraft, welche in einem Leiter, dessen Widerstand ein Ohm beträgt, einen elektrischen Strom von einem Amper erzeugt.

§ 5. Der Bundesrath ist ermächtigt, a) die Bedingungen festzusetzen, unter denen bei Darstellung des Amper (§ 3) die Abscheidung des Silbers stattzufinden hat, b) Bezeichnungen für die Einheiten der Elektrizitätsmenge, der elektrischen Arbeit und Leistung, der elektrischen Kapazität und der elektrischen Induktion festzusetzen, c) Bezeichnungen für die Vielfachen und Theile der elektrischen Einheiten (§§ 1, 5b) vorzuschreiben, d) zu bestimmen, in welcher Weise die Stärke, die elektromotorische Kraft, die Arbeit und Leistung der Wechselströme zu berechnen ist.

§. 6. Bei der gewerbsmäßigen Abgabe elektrischer Energie dürfen Meßwerkzeuge, sofern sie nach den Lieferungsbedingungen zur Bestimmung der Vergütung dienen sollen, nur verwendet werden, wenn ihre Angaben auf den gesetzlichen Einheiten beruhen. Der Gebrauch unrichtiger Meßgeräthe ist verboten. Der Bundesrath hat nach Anhörung der physikalisch-technischen Reichsanstalt die äußersten Grenzen der zu duldenden Abweichungen von der Richtigkeit festzusetzen.

Der Bundesrath ist ermächtigt, Vorschriften darüber zu erlassen, in wie weit die im Absatz 1 bezeichneten Meßwerkzeuge amtlich beglaubigt oder einer wiederkehrenden amtlichen Ueberwachung unterworfen sein sollen.

Der Begründung des Gesetzentwurfes entnehmen wir Folgendes: Nachdem es den Bemühungen des damaligen Leiters der Anstalt, Präsidenten v. Helmholz, gelungen war, mit den maßgebenden Vertretern der Wissenschaft in den wichtigsten Staaten des Auslandes über die grundlegenden Fragen völliges Einverständniß herbeizuführen, wurden dem im Jahre 1893 zu Chicago zusammengetretenen internationalen Elektrikerkongreß die dem neuesten Stande der Forschungen entsprechenden, mit den Vorschlägen der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt im Wesentlichen sich deckenden Definitionen der elektrischen Maßeinheiten zur Beschlußfassung vorgelegt und von demselben angenommen. Hiermit ist die Angelegenheit für die Wissenschaft als erledigt zu betrachten. Wiewohl die in Chicago getroffenen Festsetzungen die Bedeutung eines bindenden internationalen Abkommens nicht besitzen, haben sie doch überall in der Wissenschaft und Technik Eingang gefunden, und es ist nicht zu befürchten, daß man in irgend einem Lande dazu schreiten sollte, eine von jenen Definitionen abweichende Bestimmung der elektrischen Maßeinheiten vorzunehmen. Es erscheint daher nunmehr der Zeitpunkt gekommen, an die gesetzliche Regelung der Frage heranzutreten und den wissenschaftlich festgelegten Einheiten im Wege der Gesetzgebung auch für das bürgerliche Recht und für den gesammten Verkehr Geltung zu verschaffen, wie dies in mehreren Staaten, insbesondere in den Vereinigten Staaten von Amerika, in Großbritannien und Frankreich bereits geschehen ist. Die Stärke eines elektrischen Stromes läßt sich mit großer Genauigkeit durch die Menge des von dem Strome in einer bestimmten Zeit elektrolytisch niedergeschlagenen Silbers bestimmen. Diese beträgt für 1 Amper in der Sekunde nach F. und W. Kohlrausch 1.11826 mg, nach Lord Rayleigh 1.11794 mg. In den Grundzügen wurde 1.118 mg angenommen. Dieser Werth kann bis auf 0.001 mg als sicher gelten. In dem Entwurfe sind die theoretischen Definitionen der Grundeinheiten für die elektrischen Maßbestimmungen weggelassen worden. Man hat sich damit begnügt, das Ohm, das Amper und das Volt als Einheiten der vorzugsweise in Betracht kommenden elektrischen Maßgrößen anzuerkennen. Eben so wie die Maß- und Gewichtsordnung die ursprüngliche Herleitung des Meters als zehnmillionsten Theiles des Erdquadranten mit Recht nicht berücksichtigt, sich vielmehr darauf beschränkt hat, das Meter als Länge eines bestimmten Stabes zu erklären, sind hier strenge Definitionen nur für die praktische Herstellung der elektrischen Einheiten aufgenommen.

Deutschland.

Berlin, 16. März. Die diesjährigen Schlußmanöver der Herbstflotte finden in der Flensburger Föhrde im Beisein des Kaisers statt.

— Der „Voss. Ztg." wird aus Metz gemeldet, dort verlaute, der Kaiser werde am 14. Mai daselbst eintreffen und bis zum 23. Mai verweilen.

— Nach einer hiesigen Korrespondenz wird den Kaiser in diesem Jahre seine Erholungsreise nicht nach dem Nordland, wenigstens nicht nach den Fjorden führen. Dagegen soll der Kaiser eine längst gehegte Absicht ausführen wollen, eine Seereise nach Schottland zu unternehmen und im schottischen Hochlande zu jagen.

Frankreich.

Paris, 14. März. Vierunddreißig Abge

ordnete haben bereits erklärt, sie verzichteten auf die Wiederwahl; darunter befinden sich der ehemalige Unterstaatssekretär bei den Kolonien Maurice Lebon, der Akademiker Vicomte de Vogüé, der bekannte Chirurg Dr. Lannelongue, der sozialistische Professor Levy-Mirman, Henri Schneider, der Direktor bei Creuzot, Alfred Naquet, der von der Politik genug hat, der Pariser Deputirte Dr. Marmottan, ein ehemaliges Kommunemitglied, Ernest Carnot, einer der Söhne des ermordeten Präsidenten der Republik, durch dessen Wahl der Vater von den Wählern der Cote d'Or noch einmal geehrt worden war, und der streitbare Royalist Graf de Guigné. Rappel erklärt die Erscheinung des Massenrücktritts durch den Ekel, den die einen vor der Politik empfinden, und durch die Erkenntniß, zu der die andern gelangt sind, daß man im Palais Bourbon nichts ausrichtet und nur seine Zeit verliert. Die noch blieben, seien Verpflichtungen gegen ein Wahlkomitee eingegangen, andere könnten gewisse Geschäfte nicht fortsetzen, wenn sie nicht mehr Abgeordnete seien, und über dritte endlich würden die Gläubiger herfallen, wenn ihnen die 9000 Franken jährlich nicht länger gesichert wären. Auch das „Journal des Debats" erkennt in dieser parlamentarischen Fahnenflucht ein bedenkliches Zeichen der Zeit und sagt: „Viele dieser Abgeordneten bewerben sich nicht mehr um ein Mandat, weil sie müde, entmuthigt und angekelt sind, und der jetzige Parlamentarismus ist geeignet, solche Gefühle einzuflößen. Wenn unsere parlamentarischen Sitten nicht bald und nachhaltig geläutert werden, so wird der jetzt schon kranke Parlamentarismus noch kränker werden."

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 17. März. Der Bezirksverein Königsthor-Grünhof hielt Dienstag Abend in der „Philharmonie" eine sehr gut besuchte Versammlung ab, in welcher Herr Rektor Blankenhagen, das älteste Mitglied des Vereins, einen Vortrag über „Leben und Wirken Karl Loewe's" hielt. In eingehender Weise schilderte der greise, aber noch mit beneidenswerther Frische an Körper und Geist begnadete Vortragende den Lebenslauf des berühmten Sängers und Komponisten, seine Entwickelung als Mensch und Künstler, seine unbegrenzte Bescheidenheit und Demuth als gottesfürchtiger Christ und seine vielseitige und unermüdliche Thätigkeit. Hineingestreut in den Zusammenhang des Vortrages waren Einzelheiten und Vorkommnisse, die seine Charaktereigenschaften und die Liebenswürdigkeit seiner so sympathischen Persönlichkeit kennzeichneten. Ganz besonders wurde auch des Verkehrs des selten begabten Mannes mit seinem hohen Gönner, dem König Friedrich Wilhelm IV. gedacht. Mit gefesseltem Interesse waren die Anwesenden den Ausführungen gefolgt und durch lebhaften Beifall kam die Befriedigung und der Dank hierfür zum Ausdruck. Im Anschluß an den Vortrag erfreute ein mit schöner wohlklingender Baritonstimme und trefflichem gesanglichen Können begabter Sänger durch Vortrag der Loewe'schen Balladen „Graf Douglas", „Der kleine Haushalt" und „Friedericus Rex". Auch dem Balladensänger wurde lebhafter, wohlverdienter Beifall zu Theil. — Den Schluß bildete die Vorführung lebender Photographien durch Herrn Hellmann.

* Beim Passiren der Weiche in der Turnerstraße karambolirten gestern Nachmittag zwei Wagen der Ringbahn, beide wurden erheblich beschädigt, der eine Wagen sogar derartig, daß er nicht weiter im Betrieb bleiben konnte. Der Unfall, bei dem glücklicherweise Menschen nicht zu Schaden gekommen sind, wird der Unachtsamkeit eines Wagenführers zugeschrieben.

* Eine zur Uebung in Kreckow einberufene kriegsstarke Kompagnie von Landwehrleuten wurde gestern wieder entlassen.

* Das Haus Preußischestraße 111, bisher dem Kaufmann Julius Simonsohn und dem Rentier Gustav Nitz gehörig, ist durch Kauf in den Besitz des Rechtsanwalts Dr. Bötzow übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 290 000 Mark.

* Die Wiederholungskurse für Hebammen finden in diesem Frühjahr am Provinzial-Hebammen-Lehrinstitut hierselbst vom 1. bis 22. April und vom 24. April bis 15. Mai statt.

— „Cypria", Verein der Geflügel- und Kaninchenfreunde. Unsere Brieftaubenzüchtersektion, welcher sich nun auch die Brieftaubenreisevereinigung „Eilbote" angeschlossen hat, hatte am 4. d. M. ihre zweite diesjährige Sitzung. Das hierbei zu Tage getretene freundliche Einvernehmen unter den Züchtern läßt hoffen, daß die Bestrebungen des Vereins von Erfolg gekrönt sein und immer weitere Züchterkreise zur Mitarbeit veranlassen werden. In Stettin einen Brieftaubenflug zu Stande zu bringen, ist nicht so leicht. Ein bereits zweimal von anderer Seite ausgegangener, dahin zielender Versuch ist jedesmal zu Wasser geworden. Allein die Zähigkeit, mit welcher der Verein „Cypria", dem heute notorisch die überwiegende Zahl der hiesigen bedeutenderen Züchter angehört, gewohnt ist, die Lösung derartiger allgemein praktischer Fragen zu suchen, hat alle Schwierigkeiten leicht überwinden lassen. Hat doch der Verein, welcher 1895 von einigen Geflügelfreunden gegründet wurde, es zu Stande gebracht, immer mehr und mehr Gleichgesinnte um seine Fahne zu sammeln, so z. B. im vorigen Jahre auch den Kaninchenzüchterverein, und zählt heute ca. 90 Mitglieder. Zu manchem Erfreulichen, das bisher geleistet ist, kommt nun die Einrichtung der Brieftaubenwettflüge, deren oberster Protektor Se. Majestät der Kaiser ist. Der Vorsitzende, Herr Kaufmann Krauß theilt mit, daß das Kriegsministerium den Wunsch geäußert hat, unser Verein möchte die Strecke auf Königsberg i. Pr. für das Training der Tauben wählen. Unter allseitiger Zustimmung erfolgt hierauf die Feststellung des diesjährigen Reiseprogramms, welches demnächst zur Veröffentlichung gelangen wird. Unter Hinweis des Vorsitzenden auf die seitens des Kriegsministeriums in Aussicht stehenden Medaillen und Unterstützungen schließt derselbe mit dem Wunsche, daß alle Betheiligten diesem Sport, der einen so guten, dem Vaterlande dienenden Zweck verfolge, treu bleiben und neue Kräfte dem Verein zuführen mögen.

* Das erste und zweite Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 148 werden in den Tagen vom 21. bis einschließlich 26. März und zwar jedes Mal in der Zeit von 9 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags Schießübungen mit scharfen Patronen in dem Gelände am Siebenbrüderbach nördlich von Wussow abhalten. Die Schußrichtung geht von Osten nach Westen, vom Wege Wussow-Vogelsang gegen die Stettiner Stadtforst.

— Eine weitgehende Beachtung verdient das am Freitag, den 18. März cr., in der Abendhalle stattfindende Konzert, da sich an diesem Abend eine jugendliche, reich talentirte Künstlerin, Fräulein Therese Slottko aus Berlin, zum ersten Male den Stettiner Musikfreunden vorstellen wird. Eine Schülerin Ansorges, gehört sie schon jetzt zu den talentvollsten Pianistinnen, und wird sie sich gewiß auch hier, ebenso wie in Berlin, Lorbeeren erringen. Von Interesse wird ebenfalls die Nachricht sein, daß Frau König-Magnus bei dieser Gelegenheit die Lieder einer Stettiner Komponistin, Frau Mary Clement, geb. Wilken, wiedergeben wird. Diese neuen Kompositionen, die an maßgebender Stelle schon rühmend genannt worden sind, wird Frau König-Magnus sicher zur vollendeten Darstellung bringen. Wir wollen hiermit das Konzert allen Freunden der Kunst als einen Genuß empfohlen haben.

— Auf die heutige Erstaufführung von „Königskinder" im Bellevue-Theater weisen wir nochmals ganz besonders hin. Herr Alexander Barthel gastirt heute zum ersten Male als „Königssohn" in dem Märchen. Herr Barthel ist der idealste Heldendarsteller und steht in der Rolle des Königssohns bisher unerreicht da. Das interessante Gastspiel des Herrn Barthel kann leider nur wenige Abende umfassen, weil kontraktliche Verpflichtungen den Künstler zu einem längeren Gastspiel nach Petersburg rufen.

— Im Stadt-Theater finden heute und morgen Benefiz-Vorstellungen statt, welche im Interesse der Benefizianten ein volles Haus verdienen, heute ist es Frl. Friederike Fritz, welche zu „Johannes" einladet, morgen der treffliche Bassist, Herr Lohfing, welcher die beliebte Goldmark'sche Oper „Heimchen am Herd" zu seinem Ehrenabend gewählt hat. Am Sonnabend geht bei kleinen Preisen „Fritzchen und Lieschen" und „Undine" in Scene.

— Heute Donnerstag wird in den Zentralhallen bei dem neuen Programm, welches gestern überaus beifällige Aufnahme fand, ein Nichtrauchabend veranstaltet. Im Tunnel konzertirt von 7 Uhr ab das vorzügliche Damen-Sextett „Amados".

— Der Radfahrer, der ganz auf der Höhe der Zeit stehen will, muß sich für die Laterne seines Rades jetzt einen Akkumulator zu deren elektrischer Beleuchtung anschaffen. Solche werden nach dem „Polytechnischen Journal" von einer Berliner Firma in einer allen Anforderungen hinsichtlich des geringen Gewichtes und der Leistungsfähigkeit genügenden Ausführung geliefert. Eine solche elektrische Fahrradlaterne, deren Akkumulator eine Trockenfüllung besitzt, kann den größten Schwankungen ausgesetzt werden, ohne zu versagen. Zellen mit Trockenfüllung waren bisher nur sehr wenig verbreitet, und solche mit flüssiger Füllung müßten für Fahrräder ganz unverwendbar bleiben. In der Erhöhung der Leistungsfähigkeit eines Trockenakkumulators besteht die Neuheit dieser Erfindung, während früher eine solche Zelle nach wenigen Ladungen versagte, soll die neue für mehrere hundert Ladungen genügen. Eine Lampe von ½ Ampiere wird durch den Akkumulator 9 Stunden gespeist; dieser wiegt in vollständiger Zusammensetzung, d. h. in luftdicht verschlossenen Kästen von Hartgummi, 1100 Gramm und kann entweder an der Lenkstange oder unter dem Sattel angeschnallt werden. Die Ladung des Akkumulators, der aus einer Doppelzelle besteht, geschieht auf gewöhnliche Weise.

Konzert.

Für das gestrige Sinfonie-Konzert der Stadttheater-Kapelle, das letzte in dieser Saison, war als Solist einer der namhaftesten Konzertsänger, Herr Raimund von Zur Mühlen, gewonnen worden. Der geschätzte Künstler, welcher hier nicht unbekannt ist, hatte leider mit einer merklichen Indisposition zu kämpfen, wie solche sich bei ihm als Nachwehen einer schweren Erkrankung noch bisweilen einstellen sollen. Trotzdem präsentirte sich die Stimme im altbewährten Glanze und mit heroischer Anstrengung überwand der Sänger die sich ihm im besonders im Aufsteigen zum Falsett entgegenstellenden Schwierigkeiten. Als erste Nummer hatte Herr von Zur Mühlen eine Arie aus „Lakmé" von Delibes gewählt, in der neben der vollendeten Tonbildung namentlich die tadellose Aussprache des französischen Textes auffiel, die dramatische Steigerung des Vortrages war dabei von prächtiger Wirkung. Das Orchester unterstützte den Sänger durch diskrete Begleitung auf das vortheilhafteste. Im weiteren Verlauf des Abends hörten wir von dem Solisten drei Lieder von Tschaikowsky, deren wechselvolle Stimmung trefflich zur Geltung gebracht wurde, und in noch höherem Maße trat die Eigenart des Sängers bei der sodann folgenden „Erinnerung" von Stange hervor, denn gerade in der Wiedergabe anmuthig zarter Kompositionen besitzt derselbe eine anerkannte Meisterschaft. So konnte es nicht fehlen, daß der dem ausgezeichneten Künstler gespendete Beifall von Nummer zu Nummer eine Steigerung erfuhr, doch mußte das Publikum auf die wohl erhoffte Zugabe diesmal mit Rücksicht auf die schon erwähnte Indisposition des Herrn von Zur Mühlen diesmal verzichten. — An Orchesterwerken brachte uns das Programm zwei Novitäten, die dritte Sinfonie in A-dur von Rubinstein und die „Wettspiele zu Ehren des Patroklus" aus dem Oratorium „Achilleus" von Bruch. Die Sinfonie ist ein melodiöses Werk, das durch die streng korrekte Ausgestaltung der schön empfundenen Motive den Kenner vielleicht noch mehr zu interessiren vermag als den Laien. Einen glänzenden Anstrich hat der Komponist dem letzten Satze verliehen, sodaß dieser eine erhöhte Aufmerksamkeit für sich in Anspruch nimmt, doch wird man hier ebenso wie in der ganzen Tondichtung vergeblich wahrhaft packende Momente suchen. Als eine ganz eigenartige Schöpfung stellen sich die Bruch'schen „Wettspiele" dar, es sind drei äußerlich getrennte, im innersten Wesen aber durchaus zusammengehörige Orchestersätze, die sich durch lebhaftes Kolorit und warme Empfindung auszeichnen. Den Schluß des Konzertes bildete die symphonische Dichtung „Moldau" von Smetana, die hier bereits bestens bekannt ist. Die Ausführung des instrumentalen Theiles durch das von Herrn Erdmann geleitete, verstärkte Orchester des Stadttheaters entsprach durchweg den Anforderungen, welche man an diese vortreffliche Truppe und an ihren Dirigenten zu stellen gewohnt ist. M. B.

Vermischte Nachrichten.

— Aus Filehne wird von der dortigen Polizeiverwaltung geschrieben, daß die in der ersten Beilage des „Posener Tageblatts" Nr. 119 befindliche Notiz, nach welcher in Filehne mehrere Typhuserkrankungen vorgekommen seien und daß man ferner den Bau einer besonderen Baracke zur Aufnahme aller Typhuskranken bereits in die Wege geleitet habe, unrichtig sei. In den letzten Monaten sei in Filehne überhaupt nur ein einziger Fall an Unterleibstyphus vorgekommen. Auch die Mittheilung betreffs Erbauung einer besonderen Baracke sei unrichtig.

Hamburger Futtermittelmarkt.

Original-Bericht von G. und O. Lüders Futtermittel-Großhandlung und Reismühle, Hamburg, vom 15. März 1898.

Trotz größerer Zufuhren war die Haltung des Futtermittelmarktes auch während dieser Berichtswoche zu Gunsten der Verkäufer. Greifbare Waare wurde vielfach höher bezahlt und auch auf spätere Termine vollzogen sich belangreiche Abschlüsse zu erhöhten Preisen. Kleie und Reisfuttermehl waren lebhaft gefragt.

Tendenz: steigend.

Reisfuttermehl 24—28 Prozent Fett und Protein Mark 4,00 bis Mark 4,25 per 50 Kilogramm ab Hamburg, Mark 4,15 bis 4,35 per 50 Kilogramm ab Magdeburg, ohne Gehaltsgarantie Mark 3,45 bis Mark 3,90 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Reiskleie Mark 1,75 bis Mark 2,20 per 50 Kilogramm ab Hamburg, Mark 1,60 bis Mark 2,00 per 50 Kilogramm ab Bremen. Getrocknete Getreideschlempe Mark 4,60 bis Mark 5,25 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Getrocknete Biertreber 24 bis 30 Prozent Fett und Protein Mark 4,25 bis Mark 4,75 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Erdnußkuchen und Erdnußmehl 52—54 Prozent Mark 6,50 bis Mark 7,30 per 50 Kilogramm ab Hamburg, 53—58 Prozent Mark 6,75 bis Mark 7,70 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl 54—58 Prozent Mark 5,10 bis Mark 5,50 per 50 Kilogramm ab Hamburg, 58—62 Prozent Mark 5,35 bis Mark 6,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Kokusnußkuchen und Kokusnußmehl Mark 6,25 bis Mark 7,20 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Palmkernkuchen 25—30 Prozent Fett und Protein Mark 5,50 bis Mark 5,80 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Rapskuchen Mark 5,80 bis Mark 6,50 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Mais (amerik. mixed verzollt) Mark 4,75 bis Mark 5,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Weizenkleie Mark 4,10 bis Mark 4,50 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Roggenkleie Mark 4,00 bis Mark 4,40 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Erdnußschalenkleie (gemahl. Erdnußschalen) Mark 2,00 bis Mark 2,25.

Viehmarkt.

Berlin, 16. März. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 406 Rinder, 2326 Kälber, 1948 Schafe, 8379 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfg.): Für Rinder: Ochsen: a) vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 46 bis 50; d) gering genährte jedes Alters 43 bis 45. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — bis —; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 47 bis 50; c) gering genährte 43 bis 46. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästet Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere — bis —; d) mäßig genährte Färsen und Kühe 46 bis 48; e) gering genährte Färsen und Kühe 42 bis 44. Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 64 bis 69; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 57 bis 63; c) geringe Saugkälber 48 bis 55; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 38 bis 42. Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 56 bis 59; b) ältere Masthammel 52 bis 55; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) 47 bis 50; d) Holsteiner Niederungsschafe — bis —; auch pro 100 Pfd. Lebendgewicht — bis — Mk. Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 Kg.) mit 20 Proz. Tara-Abzug: a) vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1¼ Jahr alt 58 bis —; b) Käser 58 bis 60; c) fleischige Schweine 55 bis 57; d) gering entwickelte 52 bis 54, e) Sauen 53 bis 56 Mark.

Verlauf und Tendenz des Marktes:

Vom Rinderauftrieb blieben etwa 50 Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Bei den Schafen blieben ungefähr ⅔ des Auftriebs unverkauft. Der Schweinemarkt verlief langsam und wurde geräumt.

Börsen-Berichte.

Getreidepreisnotirungen der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 16. März wurde für inländisches Getreide 2c. in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 135,00 bis 138,50, Weizen 185,00 bis 190,00, Gerste 145,00 bis 158,00, Hafer 134,00 bis 141,00 Mark.

Stettin: Roggen 139,00 bis —,—, Weizen 190,00 bis —,—, Gerste 140,00 bis 151,00, Hafer 144,00 Mark.

Platz Anklam: Roggen 130,00 bis 134,00, Weizen 175,00 bis 180,00, Gerste 135,00 bis 150,00, Hafer 135,00 bis 139,00 Mark.

Anklam: Roggen 130,00 bis 140,00, Weizen 175,00 bis 184,00, Gerste 135,00 bis 150,00, Hafer 135,00 bis 140,00 Mark.

Platz Stolp: Roggen 128,00 bis 136,00, Weizen 185,00 bis 192,00, Gerste 128,00 bis 145,00, Hafer 136,00 bis 142,00, Saatgerste 140,00 bis 150,00, Saathafer 160,00 bis 180,00, Kartoffeln 36,00 bis 40,00 Mark.

Stolp: Roggen 128,00 bis 136,00, Weizen 185,00 bis 192,00, Gerste 128,00 bis 145,00, Hafer 136,00 bis 142,00, Kartoffeln 36,00 bis 40,00 Mark.

Kolberg: Roggen 132,00 Mark.

Platz Greifswald: Roggen 135,00 bis 136,00, Weizen 184,00 Mark.

Stralsund: Roggen 130,00 bis 136,00, Weizen 178,00 bis 190,00, Gerste 128,00 bis 134,00, Hafer 135,00 bis 146,00 Mark.

Neustettin: Roggen 125,00, Gerste 137,00, Kartoffeln 32,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 15. März gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen —,— Mark, Weizen 215,25 Mark.

Liverpool: Roggen —,— Mark, Weizen 210,10 Mark.

Odessa: Roggen 154,70 Mark, Weizen 207,85 Mark.

Riga: Roggen 154,25 Mark, Weizen 205,40 Mark.

Magdeburg, 16. März. Zucker. Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 9,95—10,15, Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendement 7,20 bis 7,65. Schwächer. Brod-Raffinade I. 23,25 bis —,—. Brod-Raffinade II. 23,00 bis —,—. Gem. Brod-Raffinade mit Faß 23,00 bis 23,50. Gem. Melis I. mit Faß —,— bis —,—. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per März 9,07½ G., 9,10 B., per April 9,07½ G., 9,12½ B., per Mai 9,17½ bez. u. B., per Juni 9,20 G., 9,25 B., per Oktober-Dezember 9,27½ G., 9,32½ B. Ruhig.

Köln, 16. März. Rüböl loko 54,50, per Oktober 50,40.

Hamburg, 16. März, Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per März 28,25 G., per Mai 28,50 G., per September 29,25 G., per Dezember 30,00 G.

Hamburg, 16. März, Vorm. 11 Uhr. Zucker. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per März 9,05, per April 9,07½, per Mai 9,15, per Juli 9,27½, per August 9,35, per Oktober 9,27½. Ruhig.

Bremen, 16. März. Petroleum 5,30 B. Baumwolle 31,30. Ruhig.

Wien, 16. März. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 11,94 G., 11,95 B., per Mai-Juni —,— G., —,— B. Roggen per Frühjahr 8,80 G., 8,82 B. Mais per Mai-Juni 5,63 G., 5,65 B. Hafer per Frühjahr 6,90 G., 6,92 B.

Pest, 16. März, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko ruhig, per Frühjahr 12,05 G., 12,06 B., per September 9,07 G., 9,08 B. Roggen per Frühjahr 8,50 G., 8,52 B. Hafer per Frühjahr 6,50 G., 6,52 B. Mais per Mai-Juni 5,36 G., 5,38 B. Kohlraps loko —,— G., —,— B. — Wetter: Trübe.

Havre, 16. März, Vorm. 10 Uhr 20 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per März 34,50, per Mai 34,75, per September 35,25. Ruhig.

Glasgow, 16. März, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 46 Sh. 4 d. Fest.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 16. März. In der Budgetkommission des Reichstags nahm heute zu Beginn der Sitzung Abg. Dr. Lieber das Wort, um darzulegen, der Antrag Bennigsen über die Deckungsfrage der Flottenvorlage entbehre einer Bestimmung, wie verfahren werden solle, wenn in den Einzelstaaten die Eröffnung neuer Einnahmequellen zur Befriedigung der Marineaufwendungen nothwendig werde. Sein Antrag habe diesen Mangel beseitigen wollen, doch sei derselbe in der Kommission und in der Presse als unannehmbar bezeichnet worden. Er beantrage deshalb einen Zusatz zum Vorschlage Bennigsen's, wodurch der Gedanke zum Ausdruck komme, daß die etwaige Mehrbesteuerung nicht die den Massenverbrauch betreffenden Verbrauchsgegenstände belasten dürfe. Darauf gab Graf Posadowsky namens der verbündeten Regierungen die angekündigte Erklärung ab. Es wurde sodann zur Abstimmung über die Anträge zur Deckungsfrage geschritten. Der Antrag Bebel wird gegen 4 Stimmen (Sozialdemokraten und Antis. Werner) abgelehnt, ebenso der Antrag Richter gegen 3 Stimmen. Der Antrag Bennigsen mit dem Zusatze Lieber (zu welchem die verbündeten Regierungen ihre Zustimmung erklärt haben, wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und des Abg. Werner angenommen. Morgen findet die zweite Lesung der Flottenvorlage statt.

Paris, 16. März. Frau Dreyfus richtete am 28. Februar ein Schreiben an den Kolonialminister Lebon, worin sie ihn bittet, ihren Gatten in der Gefangenschaft aufsuchen zu dürfen. „Meine Pflicht", schreibt sie, „ist heute, auf der Insel, wohin man ihn deportirt hat, das Schicksal meines Gatten zu theilen. Er ist krank gewesen, er siecht langsam unter der Gräuel einer unverdienten Strafe hin. Trotz seiner Seelenstärke und seinem Heroismus gelingt es ihm nicht immer, mir seine Leiden zu verbergen. Was können Sie von meiner Gegenwart bei meinem Manne auf dieser fernen Insel fürchten? Ich unterwerfe mich im Voraus derselben Behandlung, die ihm auferlegt ist. Ich werde die ganze Strenge dieses Regimes mit ihm theilen." Der „Siècle", der diesen Brief veröffentlicht, fügt hinzu, daß Frau Dreyfus noch keine Antwort darauf erhalten hat. Das Generalstabsblatt „Eclair" ermahnt bereits die Regierung, Frau Dreyfus um Himmels willen nicht die erbetene Erlaubniß zu gewähren.

Athen, 16. März. Prinz Georg begiebt sich zu Anfang des nächsten Monats auf einem russischen Kriegsschiff nach Petersburg und von dort an die übrigen großen europäischen Höfe.

Wetteraussichten für Donnerstag, den 17. März.

Zeitweise aufklarend, vorwiegend trübe mit geringen Niederschlägen und mäßigen westlichen Winden; Temperatur wenig verändert.

Wasserstand.

Am 15. März. Elbe bei Aussig + 1,13 Meter. — Elbe bei Dresden + 0,15 Meter. — Elbe bei Magdeburg + 2,64 Meter. — Unstrut bei Straußfurt + 1,75 Meter. — Oder bei Ratibor + 1,62 Meter. — Oder bei Breslau Oberpegel + 5,10 Meter, Unterpegel + 0,06 Meter. — Oder bei Frankfurt + 2,00 Meter. — Weichsel bei Brahemünde + 3,48 Meter. — Warthe bei Posen + 2,44 Meter. — Am 12. März: Netze bei Usch + 1,18 Meter.

Berlin, den 16. März 1898.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche Reichs-Anleihe	3½%	103,80G
do.	3%	97,00G
Preußische Consol. Anleihe	3½%	103,80G
do.	3%	97,90G
P.St.-Schld.	3½%	100,10G
Berl.St.-O.	3½%	102,20G
do. u.	3½	101,60B
Pom.Pr.-A.	3½%	100,40G
Stett. Stadt-Anl. 94	3½%	—,—
Wstp.P.-A.	3½%	100,75B
Berl. Pfdbr.	5%	117,80G
do.	4½%	116,10G
do.	4%	112,30G
do.	3½%	103,70G
Kur- u. Nm.	3½%	100,90G
do.	4%	—,—
Landsch. Central- Pfandb.	4%	—,—
	3½%	101,25b
	3%	92,70b
Ostpr.Pfbr.	3½%	100,30B
Pomm. do.	3½%	101,60G
do.	3%	92,2.b
do.	4%	—,—
Posensche do.	4%	102,60G
do.	3½%	100,40b
Westf. Pfbr.	4%	101,90G
do.	3½%	100,75G
Wstp.rttsch.	3½%	101,10G
Kur- u. Nm.	4%	103,90G
Lauenb. Rb.	4%	—,—
Pomm. do.	4%	103,90G
do.	3½%	100,75B
Posensche do.	4%	103,90G
Preuß. do.	4%	104,00B
Rh. u. Westf. Rentenbr.	4%	103,90G
Sächs. do.	4%	104,00B
Schles. do.	4%	—,—
Schl.-Holst.	4%	104,00G
Bad. Esb.-A.	4%	—,—
Baier. Anl.	4%	—,—
Hamb. Staats-Anl. 1886	3%	95,10B
Hmb.Rente	3½%	—,—
do. amort. Staats-A.	3½%	102,10bG
Pr. Pr.-A.	—	—,—
Bair. Präm.-Anleihe	4%	163,00B
Cöln.-Mind. Präm.-A.	3½%	138,25b
Mein. 7-Gld. Loose	—	21,80G

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch. Feuerv.	430	—,—
Berl. Feuer	170	—,—
L. u. W.	125	—,—
Berl. Leb.	190	—,—
Colonia	400	—,—
Concordia	51	—,—
Elberf. F.	240	—,—
Germania	45	—,—
Mgd.Feuer.	240	5290,00G
do. Rückv.	45	—,—
Preuß. Leb.	45	—,—
Preuß. Nat.	66	—,—

Fremde Fonds.

Argent. Anl.	5%	78,50b
Buk. St.-A.	5%	100,50G
Buen.-Aires Gold-Anl.	5%	44,90b
Ital. Rente	4%	93,50G
Mexik. Anl.	6%	99,30b
do. 20L.St.	6%	100,75b
Newyork Gld.	6%	107,60G
Oest.Pp.-R.	4⅕%	102,10G
do.	4⅕%	102,10G
do. Silb.-R.	4⅕%	102,10G
do. 250 54	4⅕%	—,—
do. 60er Loose	4%	148,75B
do. 64er Loose		333,90b
Rum. St.	5%	101,60G
A.-Obl.	5%	101,60G
Oest. Gd.-R.	4%	103,80G
Rum. St.-A.-Obl.-amort.	5%	100,90G
R. co. A. 80	4%	104,00b
do. 87	4%	—,—
do. Goldr.	5%	—,—
do. (2. Or.)	5%	—,—
do. Pr. A. 64	5%	—,—
do. 66	5%	—,—
do. Bodencr.	5%	122,00G
Serb. Gold-Pfandbr.	5%	93,30G
Serb. Rente	5%	—,—
do. u.	5%	—,—
Ung. G.-Rt.	4%	103,60G
do. Kr.-R.	4%	100 10G

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3 abg.	3½%	103,25G
do. 4 abg.	3½%	103,25G
do. 5 abg.	3½%	98,80G
Dtsch. Grundsch.-Real-Obl.	4%	100,20bG
Dtsch. Hyp.-B.-Pfd. 4, 5, 6	5%	111,50G
do. 7	4%	100,40G
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5%	—,—
Pomm. 5 u. 6 (rz. 100)	4%	100,50bG
Pomm. 7 u. 8 (rz. 100)	4%	102,00bG
Pr.B.-C., unkndb. (rz. 110)	5%	113,50G
do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100)	5%	108,50G
do. Ser. 8	4%	100,00b
Pr.B.Cr.Ser. 9 (rz. 100)	4%	100,10G
Pr. Ctrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
do. (rz. 110)	4½%	—,—
do. (rz. 100)	4%	100,90bG
do.	3½%	98,70bG
do. Com.-O.	3½%	98,50bG
Pr. Hyp.A.-B. div. Ser. (rz. 100	4%	100,20bG
do. (rz. 100)	3½%	99,10bG
Pr. Hyp.-Vers. Certificate	4%	101,90B
do.	4%	—,—
St. Nat.-Hyp.-Cred.-Ges.	5%	—,—
do. (rz. 110)	4½%	81,00b
do. (rz. 110)	4%	78,50b
do.	4%	76,75b

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz. Bw.	6%	123,50b
Boch. Bw. A.	0%	94,6.bG
do. Gußst.	7%	201,80bG
Bonifac.	5½%	115,90bG
Dommersm.	9%	159,25bG
Dortm. St.-Pr. L. A.	0%	—,—
Gelsenkch.	7½%	177,10b
Hark. Bgw.	5%	155,00bG
Hibernia	9½%	189,60bG
Hörd. Bgw.	0%	8,00b
do. conv.	0%	11,60G
do. St.-Pr.	0%	48,00G
Hugo	0%	—,—
Laurahütte	10%	182,30bG
LouiseTiefb.	0%	66,25b
Mk.-Wstf.	0%	105,30G
Oberschles.	5%	102,40b

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk. 3. A. B.	3½%	100,60G
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—
Magdeburg-Wittenberge	3%	94,75b
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4%	—,—
do. Lit. B.	4%	—,—
Oberschles. Lit. D	3½%	—,—
do. Lit. D	4%	—,—
Starg.Küst.	3½%	99,75bG
Werrabahn	4%	—,—
Gal. C. Ldw.	4%	100,50G
Gtthb. 4 S.	4%	—,—
do. conv.	5%	—,—
Brest-Graj.	5%	—,—
Chark. Asow	4%	—,—
Gr. R. Eisb.	3%	—,—
Jelez-Orel	5%	—,—
Jelez-Wor.	4%	—,—
Iwangorod-Dombrowa	4½%	104,90B
Koslow-Woronesch gar.	4%	101,75G
Kursk-Chark.-Asow-Oblg.	4%	—,—
Kurks-Kiew gar.	4%	102,30G
Mosc. Rjäs.	4%	102,50G
do. Smol	5%	—,—
Orel-Griasy (Oblig.)	4%	102,00G
Rjäs.-Kosl.	4%	—,—
Rjaschk-Morczansk gar.	4%	—,—
Warschau-Terespol	5%	—,—
Warschau-Wien 2. E.	4%	—,—
Wladikawk.	4%	102,30b
Zarsk. Selo	5%	—,—

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	122,25bB
Marienburg-Mlawka	5%	120,00b
Ostpreußische Südbahn	5%	117,60bB

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.	4%	61,25bG
Frkf.-Güth.	4%	102,50B
Lüb.-Büch.	4%	172,25b
Mainz-Ludwigshafen	4%	—,—
Marienburg-Mlawka	4%	83,20b
Mekb. F. Fr.	4%	—,—
Ndschl.-Märk. Staatsb.	4%	—,—
Ostp. Südb.	4%	92,25b
Saalbahn	4%	—,—
Starg.-Pos.	4½%	—,—
Amstd.-Rttd.	4%	—,—
Balt. Eisb.	3%	—,—
Dux-Bdbch.	4%	—,—
Gal. C. Ldw.	5%	—,—
Gotthardb.	4%	148,50B
It. Mittmb.	4%	95,30b
Kursk-Kiew	5%	—,—
Mosk. Brest.	3%	—,—
Oest.-Ung.St.	4%	144,30b
do. Ndwstb.	5%	—,—
do. L. B. Elb.	4%	—,—
Södöst. (Lb.)	4%	34,50b
Warsch.-Ter.	5%	—,—
do. Wien	4%	—,—

Bank-Papiere.

Bank für Sprit u. Prod.	3¼%	70,25bG
Berl.Cff.B.	4%	137,80G
do. Hdlsges.	4%	170,40b
Bresl. Disc.-Bank	6½%	122,90bG
Darmst. G.	8¼%	—,—
Deutsch. B.	9%	205,90b
Dtsch. Gen.	5%	118,40b
Disc.-Com.	8%	204,10b
Dresd. B.	8%	165,30b
Nationalb.	8½%	148,80bB
Pomm. Hyp. conv.	6%	153,40b
Pr. Centr.-Bod.	9%	172,25b
Reichsbank	7½%	160,25bG

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	—,—
Souvereigns	20,45G
20 Frcs.-Stücke	16,24b
Gold-Dollars	—,—
Engl. Banknot.	20,475G
Franz. Banknot	81,10B
Oester. Banknot	170,15bG
Russische Not.	217,0 b

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	4%	56,25G
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6%	115,00G
Leopoldshall	8½%	87,10bG
Oranienburg	6%	150,25G
do. St.-Pr.	6%	150,00bG
Schering	15%	193,00G
Staßfurter	11%	175,10bG
Union	8%	124,00bB
Brauerei Elysium	3%	—,—
Möller u. Holberg	0%	—,—
P. Chem.Pr.-Fabrik	10%	—,—
P. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—
St. Chamott-Fabrik	17%	424,00bG
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—
St.Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—
Danziger Oelmühle	—	103,80B
Dessauer Gas	10%	215,00bG
Dynamite Trust	10%	177,40b
Harb. Wien Gum	20%	595,50bG
L. Löwe u. Co.	20%	458,00bG
Magdeb. Gas.-Ges.	6%	—,—
Maschinenfabriken: Görlitzer (conv.)	10%	194,50bG
do. (Lüders)	8%	279,00b
Hallesche	28%	467,50bG
Hartmann	7%	191,00bB
Pomm. (conv.)	4½%	129,60bG
Schwarzkopf	12%	265,00bG
St. Vulc. L.B.	6%	182,00bB
Stöwer Fahrr.	12	187,50bG
Norddeutscher Lloyd	0%	117,40bG
Wilhelmshütte	4%	64,10G
Siemens Glas	11%	222,00B
Stett.-Bred. Cement	7%	165,00b
Strals. Spielkartenf.	6⅔%	129,30G
Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	470,00B
Stett. Electr.-Werke	7½%	171,25b
Stett. Straßenbahn	8½%	170,50b
N. Stett. D.-Comp.	4%	99,50G

Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 4 Proz. nt. Privatdiscont 2⅞ %.

Wechsel-Cours v. 16. März.

Amsterdam	8 T.	2½%	169,40B
do.	2 M.	2½%	168,65G
Belg.Plätze	8 T.	2½%	80,75B
do.	2 M.	2½%	80,55G
London	8 T.	2 %	20,485b
do.	3 M.	2 %	20,32G
Paris	8 T.	2 %	80,90G
do.	2 M.	2 %	80,70G
Wien, ö. W.	8 T.	4 %	170,05B
do.	2 M.	4 %	169,25B
Schweiz-Pl.	8 T.	3 %	80,50bB
Ital. Pl.	10 T.	5 %	76,50G
Petersburg	8 T.	4½%	216,30b
do.	3 M.	4½%	214,65b

Um schnödes Gold.

Erzählung von Emilie Heinrichs.

(14) Nachdruck verboten.

Ein leises Klopfen unterbrach ihn. Er schritt rasch nach der Thür.

„Ein fremder Herr wünscht den Chef zu sprechen," lautete die Meldung.

„Führen Sie ihn ins Hauptkomptoir!" Nach wenigen Augenblicken begab sich Werner dorthin.

„Habe ich die Ehre, den Chef des Hauses Reichmann vor mir zu sehen?"

„Ich bin der Prokurist des Hauses Reichmann; der Chef ist augenblicklich schwer erkrankt, können Sie mir Ihr Anliegen mittheilen?"

„Es ist privater Natur."

„Ich bin langjähriger Diener des Hauses und besitze das volle Vertrauen meines Chefs. — Kommen Sie vielleicht von X.?

„Ja, erlauben Sie, daß ich mich Ihnen als den Doktor und Rechtsanwalt Ahlgrün aus X. vorstelle. Kennen Sie schon das Schicksal des Sohnes dieses Hauses?"

„Wir sind bereits unterrichtet," versetzte Werner mit einem schweren Athemzuge, „Sie sehen mich im Begriff, selber nach X. zu reisen, um mich von der traurigen Geschichte näher zu informiren. Sind Sie vielleicht der Rechtsanwalt unseres armen jungen Herrn?"

„Er wünscht meinen Beistand," sprach der Doktor mit Würde, „obwohl es eine schwere Aufgabe sein wird, ihn zu retten oder die Strafe zu mildern."

„So glauben Sie an seine Schuld, Herr Doktor?" rief Werner, erschreckt an allen Gliedern zitternd.

Ahlgrün zuckte die Achseln und entgegnete langsam: „Wir Juristen halten uns nur an's Positive, stellen uns stets auf den sicheren Grund der Thatsachen."

„Freilich, freilich, aber unser junger Herr —"

„Liefert uns den schönsten Grund und Boden zu einer glänzenden Verurtheilung, mein Verehrtester!" fiel der Advokat ruhig ein. „Seine Schuld ist außer allem Zweifel. Indeß hätte ich doch außerordentlich gern mit dem Chef des Hauses selber darüber die nöthige Rücksprache genommen."

„Der Chef hat mir hierin die freieste und ausgedehnteste Vollmacht zum Handeln gegeben."

„Auch im Punkte des Geldes?" fragte Ahlgrün lauernd.

„Auch darin, er weiß, daß er meinem Geschäftssinn vertrauen darf," sprach Werner stolz.

„Desto besser — Sie werden die Macht dieses Zauberstabes hinreichend erprobt haben. — Also, wollen Sie sich meiner Leitung anvertrauen, mein werther Herr —"

„Werner ist mein Name."

„Gut mein werther Herr Werner! — Als Rechtsbeistand Ihres jungen Herrn bitte ich Sie, gemeinschaftliche Sache mit mir zu machen. Wir haben viele Schwierigkeiten zu überwinden, Helfershelfer auszukundschaften, einen entwichenen Verbrecher, der als sein Komplize bereits steckbrieflich verfolgt wird, wieder einzufangen und so manches andere noch. Nun, Geld vermag viel und das Dorf Feldgarten steckt voll Gesindel."

Dem alten Werner wirbelte das Gehirn bei dem Räsonnement des Advokaten, es wurde ihm himmelangst dabei und nur der Gedanke an Ferdinand's furchtbares Geschick konnte ihn dazu bewegen, mit diesem Manne, gegen den er bereits einen starken Widerwillen empfand, nach der Residenzstadt zu reisen. Er hielt es indessen für geboten, seinem Chef die Ankunft des Anwalts zu melden. Der Kranke gab dem alten Manne schriftlich die unumschränkteste Vollmacht, nach eigenem Ermessen zu handeln und vor allem das Geld zu sparen, falls Ferdinands Schuld nicht erwiesen sei, im anderen Falle aber soviel als möglich des Hauses Ehre zu retten.

Nachdem er mit schwerem Herzen die nothwendigsten Geschäftsanordnungen getroffen und einen fast zärtlichen Abschied von dem kranken Herrn genommen, verließ er mit seinem Bundesgenossen das Haus, um in der nächsten Viertelstunde mit dem Kourierzuge abzudampfen.

10.

Acht Tage waren seit diesen Ereignissen verflossen. In dem freundlichen Hause an der Brücke zu Feldgarten sah es recht finster und unheimlich aus.

Die Alten gingen mürrisch umher und schalten auf den Sohn, der durch seine thörichte Heirath die ganze Familie in's Unglück gestürzt habe.

Die arme Adelheid trug alles Leid mit rührender Resignation. Die Liebe zu ihrem jungen Gatten beherrschte so vollständig ihr ganzes inneres Wesen, daß Sorge und Noth, Undank und Erniedrigung keine Gewalt über sie erringen konnten.

Nur Elisabeth's Schicksal, welches den Bruder, der sich einen großen Theil der Schuld beimaß, tief darnieder beugte, erfüllte ihr gutes Herz mit Sorge und Trauer, obwohl sie sich damit tröstete, daß die Haft ihrer Schwägerin unmöglich lange dauern könne und das Gericht sie recht bald wieder erlösen müsse.

Ernst Weiland hatte den ganzen Nachmittag in den Bergen umhergestreift, ruhelos wie Ahasverus, da ihn die Furcht, seinen Peiniger, den alten Meise, irgendwo zu treffen, feig und schlau machte, als läge ein Verbrechen auf seiner Seele.

Es war spät, als er heimkehrte, die Nacht angebrochen, alles im Dorfe schon zur Ruhe.

Adelheid trat ihm angstvoll entgegen.

„Du bleibst lange, guter Ernst! Herr Meise war dreimal hier; er ging am Abend mit einer Drohung fort, und ließ einen Brief für Dich zurück."

„Ja, mein Gott, was laufe ich ihm denn auch eigentlich aus dem Wege, zu Ende ist es ja doch, zu Ende mit uns allen. — Arme Adelheid! Arme Elisabeth!"

„O, härme und gräme Dich nicht so sehr, mein theurer Ernst!" bat das gute Weib, beide Arme um ihn legend, „mag doch der Wucherer alles hinnehmen, dann sind wir mit einem Schlage die quälenden Sorgen los. Wir ziehen dann nach meiner Heimath B., wo wir uns leichter durchschlagen können. Die Leibrente schützt uns mindestens vor dem drückendsten Mangel und vor Sorgen."

„Ach, Liebe, was soll aus meinen Eltern werden?"

„Die nehmen wir mit und theilen auch den schmalen Bissen mit ihnen."

„Deine Liebe und Güte ist ein unerschöpflicher Born," sprach Weiland, sie gerührt an sich drückend, „o, daß ich Dir kein besseres Loos bereiten kann! Sag', Adelheid, wollten Deine stolzen Verwandten Dich wieder aufnehmen, wenn Du als Wittwe zu ihnen kämest?"

„O, um Gotteswillen, Ernst, welch' furchtbarer Gedanke, Dein Tod wäre auch der meine. Komm, lies den Brief und überlege ruhig mit mir unsere Lage. Wir sind nicht verloren, so lange wir uns selber nicht aufgeben."

Weiland fühlte in diesem Augenblick doppelt, welchen Schatz er an seiner Frau besaß; mochte sie auch dem Alter nach ihm Mutter sein können, die Liebe verschönte sie und ihr tapferer Muth stärkte auch sein verzagtes Herz.

Meise schrieb kurz und entschieden: „Bis morgen Mittag um zwölf Uhr mein Geld oder ich werde gebrauchen mein ehrliches Pfandrecht."

„Mag er es hinnehmen," murmelte Weiland, „ich bin am Ende."

Unter den liebreichsten Tröstungen seiner Frau ging er zur Ruhe — —

Aber der Schlaf floh ihn — der Gedanke an die Armuth wollte ihn nicht loslassen; die Scham, als Bettler das Dorf zu verlassen, die Demüthigung, dort hinzuziehen, wo die vornehmen Verwandten wohnten, — er konnte es nicht ertragen. Er blieb dann immer der verachtete Eindringling, der elende Bettler, bei welchem ein edler Zweck verdorrte.

Die Wittwe würde sicherlich in Gnaden wieder angenommen werden von der hohen Familie!

Der arme, von solchen Gedanken gequälte Mann litt Höllenpein auf seinem Lager.

Die Nacht ist keines Menschen Freund, in ihr entwickeln sich alle bösen Gedanken, der ganze Apparat der Verzweiflung, welche das freundliche Licht des Tages so rasch zu verscheuchen oder doch wenigstens zu mildern versteht. Wie manches Verbrechen — wie manchen Selbstmord trägt die Nacht auf ihrer finsteren Rechnung

Weiland horchte hinüber zu seiner Frau, sie schlief still und ruhig, ihre Athemzüge waren regelmäßig.

„Armes Weib!"

Er erhob sich leise, — die bösen Geister ließen ihm keine Ruhe. Seine Hände zitterten wie im Fieberfrost, als er sich ankleidete. Wie leicht konnte Adelheid erwachen — und er — ach, er fürchtete ihr sanftes Wort. —

Unbemerkt verließ er das Haus und schritt in die stille, dunkle Nacht hinaus.

Am Himmelsdome leuchteten einige Sterne, welche bald von Wolken überzogen wurden. Ein Wetter schien herauf zu ziehen, die Blumen aus Elisabeth's Garten dufteten zu dem Unglücklichen grüßend herüber. —

Alles in der Natur athmete Lust und Liebe, nur in ihm war es todt — hoffnungslos.

„Gütiger Gott," so sprach er leise, „laß es donnern und blitzen, sende Sturm und Regen herab, auf daß ich den Muth finde, sie und mich zu erlösen."

In der Ferne begann es zu wettern, der Donner rollte, Blitze zuckten am Horizont empor.

„So ist's recht!" Er lenkte seine Schritte in die Berge hinauf.

Hier oben unter den belaubten Bäumen schien es ruhiger in ihm zu werden.

(Fortsetzung folgt.)

Vermiethungs-Anzeiger
des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Eine Tochter: Oscar Hepp [Marienborf bei Berlin]. Apotheker Jacobs [Spanteckow].

Gestorben: Marie Lehrmann, 16 J. [Kolberg]. Frau Restaurateur Marie Witte, 37 J. [Kolberg]. Friederike Topf, 78 J. [Anklam]. Lehrer em. August Baarsch, 84 J. [Zehnebeck]. Superintendent a. D. und Pastor em. Otto Rühle, 76 J. [Neustettin]. Amtsrichter Fritz Palm, 38 J. [Franzburg].

Gildemeister's Institut

Hannover,

Hedwigstrasse 13.

Durch ihre **hervorragenden** Erfolge **rühmlichst bekannte** Vorbereitungsanstalt für das **Einj.-Freiw.-** und **Fähnrichs-Examen** und für **alle höheren Schulexamina** incl. **Abiturium.** Kleine Klassen, erprobte Lehrkräfte, individuelle Behandlung.

Anerkannt gute Pension, gewissenhafte Beaufsichtigung. In den beiden letzten Schuljahren bestanden 144 Zöglinge der Anstalt ihre respekt. Prüfungen. Prospekte und nähere Mittheilung d. d. Direktion.

Blumberg.

Klavierunterricht Anf. u. Vorgeschr. ertheilt **Alwine Wolff,** Frauenstr. 12, 2 Tr.

Privatst. bis **Prima.** Vorbereit. für das **Einjähr.** Unterr. f. **Militairanw. Fischer,** Saunierstr. 8, II.

Aufzeichnungen, sowie alle Arten der **Malerei** und **Brand-Arbeiten** werden bei mäßigem Preise gut und schnell ausgeführt. Eigene Vorlagen sind vorhanden. Auch wird der **Platina-Brenn-Apparat** verliehen.

Grünhof, Heinrichstr. 1, 1 Tr. r. Ecke der Garten- u. Pölitzerstr.

Stettin-Kopenhagen.

Postdampfer **„Titania",** Capt. R. Perleberg.

Von **Stettin** jeden Sonnabend 1 Uhr Nachm.

Von **Kopenhagen** jeden Mittwoch 3 Uhr Nachm.

I. Cajüte ℳ 18, II. Cajüte ℳ 10,50, Deck ℳ 6.

Hin- und **Rückfahrkarten** zu ermäßigten Preisen an Bord der „Titania", **Rundreise-Fahrkarten** (45 Tage gültig) im Anschluß an den Vereins-Rundreise-Verkehr bei den Fahrkarten-Ausgabestellen der Eisenbahnstationen erhältlich.

Rud. Christ. Gribel.

Patente

besorgen u. verwerten

H. & W. Pataky

Berlin NW.,

Luisen-Strasse 25.

Sichern auf Grund ihrer reichen Erfahrung (25 000 **Patentangelegenheiten** etc bearbeitet) fachmännisch, gediegene Vertretung zu. Eigene Bureaux **Hamburg, Köln a. Rh., Frankfurt a. M., Breslau, Prag, Budapest.**

Referenzen grosser Häuser

— Gegr 1882 —

ca. 100 Angestellte.

Verwerthungsverträge ca.

$1^1/_2$ Millionen Mark

Auskunft — Prospecte gratis.

Geschäftsverkauf.

In einer mittleren Stadt **Mecklenburgs** mit über 6000 Einwohnern soll ein seit 30 Jahren bestehendes **Eisen- und Eisenwaarengeschäft mit Schlosserwerkstatt, Magazin für Haus- und Küchengeräthe, Glas-, Porzellan-, Nippes- und Luxusgegenstände,** sowie **Kohlen-, Briquettes- und Brennholz-Handlung** sofort wegen Krankheit verkauft werden.

Zur Uebernahme ist ein Kapital von ca. 25,000 ℳ erforderlich.

Offerten befördert die Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3, unter **K. 302.**

Traurige Thatsache

ist es, dass viele Tausende rechtschaffener Familienväter durch zu rasches Anwachsen ihrer Familie unverschuldet mit Sorgen und die Ehefrauen mit Krankheiten und Siechthum zu kämpfen haben! Jeder, dem das Wohl seiner Nächsten am Herzen liegt, lese unbedingt das **neu** erschienene **zeitgemässe** Buch: „Die Ursachen der Familienlasten, Nahrungssorgen und des Unglücks in der Ehe, sowie **Rathschläge** und Angabe natürlicher Mittel zur Beseitigung derselben". Menschenfreundlich, hochinteressant und **belehrend** für Eheleute **jeden** Standes. 80 Seiten stark. Preis nur 30 Pf., wenn geschlossen gewünscht 20 Pf. mehr (auch in Marken).

J. Zaruba & Co., Hamburg.

5000 Jahrgänge

1895, 1896, 1897

von: Ueber Land und Meer, Gute Stunde, Gartenlaube, Universum, Buch für Alle, Illustr. Welt, Fliegende Blätter, *Meggendorfer **à 2 Mk.,** Daheim, Das neue Blatt, Modenwelt, Heitere Welt, *Hausfreund und Berliner illustr. Zeitung, **gut erhalten,** geben ab zum Preise **à 1,50 Mk.** Die mit * bezeichneten Journale sind nur Jahrgang 1896 vorräthig.

Germania, Commandit-Gesellschaft für Journal-Lesezirkel,

Berlin, Besselstr. 11a.

Naturbutter, 10 Pfd.-Co. frc. Mk. 5,75, **Bienenhonig** Mk. 3,80.

Joczes No. 56 Probuzna. Galizien.

Postkarten-Albums

empfiehlt

in Hochformat, Quart und Querformat

in allen Preislagen

R. Grassmann,

Kohlmarkt 10, Kirchplatz 4, Lindenstr. 25.

Königsberger Pferde-Lotterie.

Ziehung am 25. Mai 1898.

Hauptgewinne: **10 komplett bespannte Equipagen, darunter eine 4spännige, ferner 47 edele Ostpreußische Reit- und Wagenpferde, zusammen 68 Pferde, außerdem 2443 mittlere und kleinere leicht verwerthbare massive Silber-Gewinne.**

Loose à 1 Mk. sind in den Expeditionen d. Bl., **Kohlmarkt 10, Kirchplatz 3** und **Lindenstraße 25,** zu haben.

H. Milchsack,

Köln, Ruhrort, Duisburg, Düren und Traben,

Spedition und Dampfschifffahrt.

Große Quailagerhallen mit Bahnanschluß, täglicher Wagenladungsverkehr

Köln—Stettin.

Hierdurch erlauben wir uns ergebenst auf unsere **feuer- und diebessicheren Tresors** aufmerksam zu machen; zur Aufbewahrung in denselben nehmen wir Depôts von

Effecten und Werthsachen

offen und verschlossen entgegen. Die Depôtgebühren sind vielfachen Wünschen entsprechend seit 1. Januar a. c. weiter ermäßigt worden.

Die gedruckten Bedingungen hierfür sowie für alle übrigen bankgeschäftlichen Transactionen werden werktäglich von 9—1 Uhr und 3—5 Uhr an unserer Kasse, Paradeplatz Nr. 40, parterre, verabfolgt.

Stettin, im März 1898.

Pommersche landschaftliche Darlehnskasse.

Prömmel. Grame.

Einladung zum Abonnement auf die

Illustrirte Zeitung.

Jede Woche eine Nummer von mindestens 24 Folioseiten; jährlich über 1500 Abbildungen.

Vierteljährlicher Bezugspreis 7 Mark; Bestellungen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Probenummern versendet kostenfrei die ....

Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig, Reudnitzerstraße 1—7.

Gesangbücher

empfiehlt

in grösster Auswahl

R. Grassmann,

Kohlmarkt 10, Kirchplatz 4 und Lindenstr. 25.

Zuckerrübensamen.

Soweit der Vorrath reicht gebe ich meinen Elite-Zuckerrübensamen, welcher die beste Gewähr eines hohen Ackerertrages bei höchstem Zuckergehalt in der Rübe bietet, in naturtrockener, hochkeimfähiger Waare zum Preise von Mark 28,00 per 50 Kilo Netto incl. Sack frei Waggon hier, unter näher zu vereinbarenden Zahlungs-Bedingungen ab.

Erste Schlesische Rübensamenzüchterei

H. Rohde, Kurtwitz.

Aussergewöhnlich billig!

Reinwollene

melirte Kleiderstoffe doppeltbreit, das Meter 75 Pfg.

Karrierte

reinwollene Kleiderstoffe 115 cm breit, das Meter 1,20 Mk.

Paul Letsch,

22 Grosse Domstrasse 22.

Nur die Marke „Pfeilring"

gibt Gewähr für die Aechtheit des

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

Man verlange nur

„Pfeilring" Lanolin-Cream

und weise Nachahmungen zurück.

„Pfeilring"

Musikalien-Lager,

enthaltend: „Die **neuesten** Erscheinungen der gesammten Musiklitteratur". Sämmtliche **Editionen Breitkopf-Härtel, Peters, Litolff etc.** Kataloge gratis.

Musikalien-Leihinstitut.

Abonnements **mit** und **ohne** Prämie für **Hiesige** und **Auswärtige** zu den **günstigsten** Bedingungen. Eintritt täglich. — Prospecte gratis.

Paul Witte, Paradeplatz Nr. 2, gegenüber der Hauptwache.

Garantie: Zurücknahme!

Das Riesengebirgs-Versandhaus

Gustav Haake

Landeshut i. Schl.

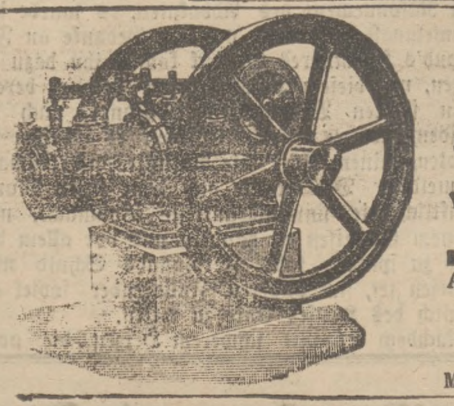
liefert direkt

an Private:

Den Profit des Zwischenhändlers erhält der Kunde.

Leinen, Hemdentuch, Damaste, Inletts, Züchen, Taschentücher, Tischwäsche, Bettwäsche, Leibwäsche.

Man verlange Proben und Preislisten.



Petroleum-Motoren

„Herkules",

Langensiepen's Patent. Petroleum-Ventil-Motoren für gewöhnliches Lampenpetroleum. Solaröl, Kraftöl etc. **Langensiepen's Patent. Gas- und Benzin-Ventil-Motoren!**

Vorzüge: Auffallend einfache Construction; sichere Funktion; gleichmässiger Gang; **keine Schnellläufer.** In stehender und liegender Anordnung. **Wissensch.** Prüfung. Deutsche Landw.Ges. **Berlin 1894** prämiirt.

Prospecte und Ausarbeitung von Projekten kostenfrei!

Rich. Langensiepen,

Maschinenfabrik, Metall-u. Eisengiesserei, Magdeburg-Buckau 21.

Excelsior

~ Pneumatic ~

Der beste Radreifen.

Dessert-Waffel mit Original-Füllung.

Waffel-Specialität

H. C. F.

DESSERT

HANNOVER

Gesetzlich geschützt

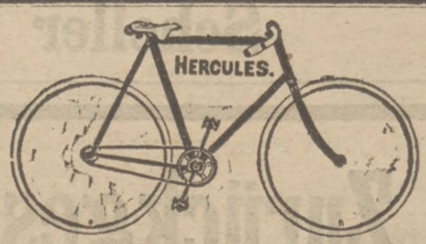
Hannoversche Cakes-Fabrik

H. BAHLSEN.

Ueberall zu haben.

Große $1^1/_2$-schläfige (Oberbett u. 2 Kissen) **Betten** aus **pa. rothem Atlasbarchend,** garant. dicht u. mit neuen Fed. gefüllt, 12 Mk. Bess. Qual. 20 Mk., 28 Mk. **Pass. Unterbett.** 10 Mk., 12 Mk., 18 Mk. Geg. Nachn. Umtausch gest. Preisl. kostenfr.

M. Herz, **Hamm i. W.** Bettfedern en gros.



Man beachte

bei Ankauf eines Fahrrades nicht den billigen Preis, sondern

man kaufe

ein Rad der Marke

„Hercules".

13jährige Erfahrung stempelt das „Hercules"-Rad zur feinsten Marke der Gegenwart.

Nürnberger Velociped-Fabrik „Hercules" vormals **Carl Marschütz & Co.,** Nürnberg.

Vertreter: **G. Stachler & Diers,** Stettin, König Albertstr. 27.

Wasserdichte Pläne

aus imprägnirtem, rein leinen Segeltuch, fix und fertig vernäht, incl. Messingösen p. □m von ℳ 1,50 an.

Wasserdichte Pferdedecken

(Ersatz für Lederdecken)

aus schwarzem Segeltuch, mit Riemen, Schnallen und Oesen, von ℳ 6,50 an.

Strohsäcke, Marquisendrell, Bindfäden, Sackband

offerirt billigst

Adolph Goldschmidt,

Sack- und Planfabrik,

Neue Königsstraße 1. Fernspr. 325.

Müller's echte Accord-Zithern

von Jedermann in 1 Stunde zu erlernen, sind in jeder besseren Musikinstr.-Hdlg. zum Preise von ℳ 7,50 bis ℳ 75,— vorräthig, eventuell adressire man: **J. T. Müller, Dresden-Striesen.** — Ein reich illustr. Accordzither-[illegible]ein gratis und franco.

Feldbahnen.

7650 m Gleis, 65 mm hoch, mit Stahlschwellen, 500 und 600 mm spurig.

18,800 m Schienen, 70 und 80 mm hoch,
160 Wagen für Hand- und Lokomotivbetrieb,
4 Lokomotiven, da Bau fertig, billigst verkäuflich.

Anfragen sub **W. E. 809** an **Haasenstein & Vogler A.-G.** in Berlin S.W. 19.

Jungen Mann,

branchekundig, sucht per sofort oder 1. April

David Lubinski,

Herren-Konfektion en-gros,

Posen, Breitestr. 2.

Privat-Mittagstisch.

Es werden noch einige Theilnehmer gesucht.

Brandt, Lindenstr. 25, 3 Tr., Eing. Wilhelmstr.

---

1 geübte Plätterin

auf Glanzplätten sucht in wie außer dem Hause Beschäftigung

Frau **Kossak,**

Fichtestr. 11, Hths. part. l.

Gelegenheits-Gedichte,

Prologe, Festreden ꝛc. Näheres Exped. Kohlmarkt 10.

Namen in Wäsche sowie Goldmonogramme werden gut und billig gestickt

Bogislavstr. 12, 3 Tr. r.

Germania-Säle,

Sternbergstraße 3.

Heute Donnerstag:

Großer Festball.

Anfang 8 Uhr. **Albert Bullert.**

Centralhallen-Theater.

Heute: **Nicht-Rauch-Abend.**

Marinko,

serbisches Zigeunerinnen-Quartett.

Alfred v. Kendler, Salon-Zauberkünstler.

Richard Pelzner,

humoristisch-satyrischer Charakteristiker.

Paula Grigatti, Kostüm-Soubrette.

Francois u. Marguerite, Equilibristen auf dem Drahtseil mit dressirten Kakadus und Tauben.

Henry Hannay, Mimiker.

Gebr. Latouré

mit ihrem **Miniatur-Opern-Parodie-Theater.**

The Leo's, Reckturner.

Leotardy, fliegende Trapeze.

Anfang 8 Uhr. Bons giltig.

Im Tunnel: Entree frei!

Täglich von 7—12 Uhr: **Konzert des berühmten Konservatoristinnen-Sextett „AMADOS",** 5 Damen, 1 Herr.

Bestes Damen-Sextett.

Nur künstlerische Vorträge.

Von $^1/_2$11—12 Uhr:

Großes Doppel-Konzert,

ausgeführt von dem

Sextett „Amados" und **der Hauskapelle.**

Stadt-Theater.

Donnerstag: S. III.

Benefiz für Fräulein **Fried. Fritz.**

7 Uhr. **Johannes.** Schauspielpreise.

Freitag: S. IV.

Benefiz für Herrn **Max Lohfing.**

$7^1/_2$ Uhr: **Heimchen am Herd.** Op.-Preise.

Bellevue-Theater.

Donnerstag: Bons ungiltig. Gastspielpreise.

Gastsp. **Alex. Barthel** v. Stadtth. i Frankfurt a. M.

In vollst. neuer Ausstatt., mit verstärktem Orchester:

Zum 1. Male: **Königskinder.** Novität.

Märchen in 3 Akten. Musik v. E. Humperdinck.

(Während der Ouverture und den Zwischenaktsmusiken bleiben die Zugänge zum Theater geschlossen.)

Freitag u. Sonnabend: Gastspiel **Alex. Barthel:**

Königskinder.

Concordia-Theater.

Haltestelle der electrischen Straßenbahn.

Heute Donnerstag, den 17. März:

Zum 1. Male: **Eine Nacht in Yocohama**

Neue Dekorirung des ganzen Etabl. in einen Rosengarten.

1. Auftr. d. bestrenom. vorzügl. Kostüm-Soubr. **Mary Elly** v. Walhalla-Theater i. Halle. Von 9—11 Uhr: Auftreten d. gesamt. Specialit. in ihren Glanznummern.

Morgen Freitag: **Gr. Specialitäten-Vorstellung.**